

WAS SIEHT MAN BEI UNS ERST AUF DEN ZWEITEN BLICK?

SWISSGAS
GESCHÄFTSBERICHT
2020



***IM MAGISCHEN DREIECK ZWISCHEN
VERSORGUNGSSICHERHEIT,
ÖKOLOGIEVERTRÄGLICHKEIT
UND WIRTSCHAFTLICHKEIT.***



INHALT

- 1 **SWISSGAS IN KÜRZE**
- 3 **INTERVIEW MIT
PRÄSIDENT ANDRÉ DOSÉ
UND CEO RUEDI ROHRBACH**
- 10 **KOMMERZIELLER
NETZBETRIEB**
- 14 **TECHNISCHER NETZBETRIEB**
- 17 **ENERGIELOGISTIK**
- 19 **DAS EUROPÄISCHE UMFELD**
- 23 **DAS MAGISCHE
DREIECK**
- 27 **TÄTIGKEITEN GESCHÄFTSLEITUNG**
- 28 **TÄTIGKEITEN VERWALTUNGSRAT**
- 29 **VERWALTUNGSRAT / GESCHÄFTSLEITUNG /
REVISIONSSTELLE**
- 30 **MITWIRKUNG IN INTERNATIONALEN
ORGANISATIONEN**

SWISSGAS IN KÜRZE

Swissgas und die vier Regionalgesellschaften EGO, EGZ, GVM und GAZNAT, welche sowohl Aktionäre als auch Kunden von Swissgas sind, tragen als Teil der schweizerischen Gaswirtschaft wesentlich zur Versorgung der Schweiz mit Erdgas bei.

Seit der Gründung im Jahr 1971 gehörte die Beschaffung von Erdgas zum Kerngeschäft der nationalen Einkaufsgesellschaft Swissgas. Im Geschäftsjahr 2020 wurde die im Jahr 2019 vom Verwaltungsrat beschlossene Entflechtung weiter umgesetzt. Der Transformationsprozess führt Swissgas von einer integrierten Gesellschaft hin zu einer fokussierten Netzgesellschaft. Swissgas konzentriert sich auf ihre Rolle als Netzgesellschaft von nationaler Bedeutung und richtet sich entsprechend aus. Swissgas wird sich aus dem Geschäft der Erdgasbeschaffung zurückziehen. Seit Mitte 2019 schliesst Swissgas keine neuen Beschaffungsverträge mehr ab. Ihre bestehenden Verpflichtungen gegenüber Gaslieferanten erfüllt Swissgas noch bis zum Auslaufen der noch bestehenden Verträge im Jahr 2023.

Als Netzgesellschaft stellt Swissgas den Transport von Erdgas aus dem Netz der Transitgas bis zu den regionalen Hochdrucknetzen sicher. Zu diesem Zweck ist Swissgas Miteigentümerin der Transitgas sowie Eigentümerin und Betreiberin (samt Unterhalt) eines eigenen Hochdrucknetzes samt Zollmessstationen entlang des Transitgasnetzes. Darüber hinaus nimmt Swissgas in verschiedenster Weise die Wahrung der Interessen schweizerischer Hochdrucknetzbetreiber im In- und Ausland wahr. Ferner ist die Koordinationsstelle für Durchleitungen Dritter auf dem Hochdrucknetz (www.ksdl-erdgas.ch) bei Swissgas angegliedert.

8002 Zürich, Grütlistrasse 44

Gründung: 07.04.1971 / Geschäftsjahr: 01.01. – 31.12.

www.swissgas.ch

Beteiligungen / Investments

5,26%

**Swiss Gas Invest AG,
Vevey**

100%

**Swissgas Speicher AG,
Zürich** (Analysen, Abklärungen
und Engagement betreffend
Erdgasspeicher)

51%

Transitgas AG, Zürich
(Betrieb und Unterhalt der
Transitgas-Pipeline)

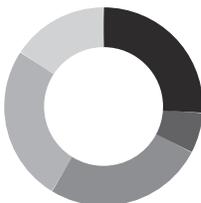
4,9%

FluxSwiss Sagl, Lugano
(Netzbetreiber)

Aktionariat Swissgas

16%
Verband der
Schweizerischen
Gasindustrie

26%
Gaznat SA



26%
Erdgas Ostschweiz

6%
Erdgas Zentralschweiz AG

26%
Gasverbund Mittelland AG

Gesamtlänge des Leitungsnetzes

260 km

Kumulierte Investitionen in CHF

354,3 Mio.

Aktienkapital CHF

60 Mio.

**Erlöse aus Lieferungen
und Leistungen CHF**

149,4 Mio.

Beschaffte Erdgasmenge

6,9 TWh

Bilanzsumme CHF

241,1 Mio.



INTERVIEW MIT PRÄSIDENT ANDRÉ DOSÉ UND CEO RUEDI ROHRBACH

André Dosé, Sie sind seit drei Jahren Präsident der Swissgas. Viele kennen Ihren Namen im Zusammenhang mit der Luftfahrtbranche. Sehen Sie mit Blick auf Umwälzungen Parallelen zwischen den beiden Branchen?

André Dosé: Gemeinsam ist der Luftfahrt und der Gaswirtschaft sicher, dass die beiden Branchen stets in Bewegung sind und immer wieder vor neuen Herausforderungen stehen. Vor allem denke ich an die Liberalisierung des Luftverkehrs in den USA und später in Europa, wir stecken nun in der Gaswirtschaft in der Schweiz mitten in diesem Prozess. Ich persönlich profitiere enorm von den Erfahrungen, die ich insbesondere bei der SWISS gemacht habe, auch in meiner heutigen Funktion als Verwaltungsratspräsident von Swissgas. Hier wie dort gilt: ich muss in meiner Funktion auch fachlich auf einem hohen Level sein, sonst nütze ich dem Unternehmen nichts. Ich bin froh, dass ich in den letzten Jahren grosses Wissen und Erfahrung in der Gasbranche sammeln konnte.

Wenn ich die beiden Branchen heute vergleiche, ist die Situation für die Luftfahrt nach mehr als einem Jahr Corona-Pandemie absolut dramatisch. In der Gaswirtschaft stehen wir ebenfalls vor grossen Herausforderungen. Diese sind zwar nicht unmittelbar lebensbedrohlich und auch weniger öffentlichkeitswirksam. Inhaltlich jedoch gibt es Überschneidungen. Ein grosses Thema ist die Ökologie und die Reduktion von Treibhausgasen. Die Luftfahrtindustrie ist bezüglich Klimaschutz unter starkem Druck obwohl sie viel dafür tut und hat auch entsprechend investiert. Ähnlich ist es bei der Gaswirtschaft, sie leistet mit ihren vielfältigen Lösungen im Bereich erneuerbarer, emissionsfreier Gase einen wichtigen Beitrag für die Trans-

Schutz der Natur:
Unauffällig ziehen sich die Rohrleitungen des Hochdruckleitungsnetzes durch die Landschaft, aus Gründen der Sicherheit mit orangefarbenen Flugmarkierungen signalisiert. Daran montierte Holzstangen ermöglichen es Vögeln, sich daraufzusetzen.



formation der Energieversorgung und das Erreichen der CO₂-Ziele. Auch hier sind die Investitionen beträchtlich aber unumgänglich.

Die Schweiz braucht einen funktionierenden Luftverkehr, um wirtschaftlich zu bestehen. Aber sie braucht genauso eine zuverlässige Energieversorgung, die nicht nur aus Importen besteht.

Und – auch dies ist eine wichtige Parallele: In beiden Branchen ist ein motiviertes Team unerlässlich, um konstruktiv zu arbeiten und manchmal schwierige Ziele zu erreichen. Ich bin froh, dass ich hier nur positive Erfahrungen machen darf: sowohl in der Luftfahrt als auch in der Gaswirtschaft.

Die Pandemielage beschäftigt uns alle. Welche Erfahrungen hat Swissgas gemacht und welche Erkenntnisse hat man für die Zukunft gezogen?

Ruedi Rohrbach: Die Pandemie hat unsere Mitarbeitenden, Führungskräfte und Gremien stark gefordert. Zwar war die Pandemiethematik fester Bestandteil unseres Risikomanagements und bestehen entsprechende vorsorgliche Planungen samt periodischer Übungen für den Ernstfall. Für einen Betreiber sogenannt kritischer Infrastrukturen für die Energieversorgung unseres Landes ist das unerlässlich. Doch eine Situation wie diejenige seit März 2020 hatten wir bisher noch nie erlebt. Ein derart lang andauerndes Arbeiten im Homeoffice und die ständige Gewährleistung der vorgegebenen Pandemieschutzmassnahmen, verbunden mit dem fortwährenden «social distancing» kann man nicht üben und waren auch für unser Unternehmen absolut ungewohnt.

Homeoffice hat sich bei uns bewährt, wohl auch deshalb, weil wir in den letzten Jahren damit bereits Erfahrungen gesammelt hatten. Es ist

«DIE PANDEMIETHEMATIK IST FESTER BESTANDTEIL UNSERES RISIKOMANAGEMENTS. DOCH EINE SITUATION WIE DIE SEIT MÄRZ 2020 HATTEN WIR NOCH NIE ERLEBT.»

effektiv und effizient. Unser Unternehmen ist weitgehend digitalisiert und der Austausch mittels Videokonferenzen funktioniert ausgezeichnet. Doch fehlt bei diesem virtuellen Austausch Spontaneität sowie Kreativität; darunter leidet die Unternehmenskultur. Mit Blick auf die Zukunft werden wir daran arbeiten, um dies verbessern zu können.

Je länger die Pandemie dauert, desto mehr stellen wir aber auch eine gewisse «Homeoffice-Müdigkeit» fest: Die Art und Weise der Zusammenarbeit ist weniger emotional, sondern abstrakter, «anonymer», kühler, sachbezogener geworden.

Es hat sich aber auch gezeigt, dass physische Meetings bzw. Reisen zu ausländischen Geschäftspartnern nicht immer nötig sind. Hier kann man

durchaus reduzieren, und damit lassen sich Kosten sparen. Allerdings haben die Erfahrungen auch hier offenbart, dass Beziehungen zu Geschäftspartnern darunter leiden, wenn überhaupt keine physischen Kontakte mehr stattfinden können. Eine vernünftige Balance dürfte hier also entscheidend sein.

Mit der Energiestrategie 2050 will die Schweiz sowohl aus der Kernkraft aussteigen als auch die CO₂-Emissionen massiv senken. Sie setzt dazu auf Energieeffizienzerhöhung und die Förderung erneuerbarer Energien. Auch die Kantone wenden sich in ihren Energiegesetzen immer mehr von fossilen Energieträgern ab. Was heisst das für Swissgas?

André Dosé: Ich erachte es als absolut unrealistisch, dass wir fossile Energieträger wie Öl und Gas in den nächsten 10 bis 15 Jahren vollständig ersetzen können. Die Energiestrategie 2050 ist so, wie sie beschlossen wurde,



André Dosé, Präsident, und Ruedi Rohrbach, CEO

nicht umsetzbar. Sie ist technisch nicht machbar, nicht zu finanzieren, und weder politisch noch gesellschaftlich vertretbar. Wir müssen den Realitäten ins Auge blicken und Lösungen finden für die heute schon bestehenden Winterstromlücken. Einfach nur auf zunehmende Importe zu setzen wird das Problem nicht lösen, sondern nur noch verschärfen.

In meinen Augen sind Gase und Gasinfrastrukturen der Schlüssel und das zentrale Element für eine echte Energiewende. Denn diese muss mehr sein als eine reine Stromproduktionswende.

Wir erzeugen seit mehr als 20 Jahren Biogas aus biogenen Reststoffen. Diese Energieform ist erneuerbar. Sie kann vielseitig eingesetzt werden: im Wärmemarkt, in der Mobilität oder in der kombinierten Wärme-Strom-Erzeugung via Wärme-Kraft-Kopplung. Mit Power-to-Gas können wir Wind- und Sonnenenergie in synthetisches Gas umwandeln und speichern. Oder denken Sie an stromerzeugende Heizungen und Brennstoffzellen oder an hocheffiziente Gaskombikraftwerke!

Ich bin der Überzeugung, dass eine wirkliche Energiewende sektorenübergreifend sein muss und von den Infrastrukturen her geplant, organisiert und ermöglicht werden sollte. So kann möglichst klimafreundliche Energie jederzeit dorthin fließen, wo sie gebraucht wird. Und dies möglichst unter Nutzung der bestehenden Infrastrukturen.

Wir wollen uns daher vom primär fossilen Erdgasanbieter zu einem Anbieter entwickeln, der immer mehr «erneuerbares Gas» in das Leitungssystem einspeist. Unser sehr gut ausgebautes Netz bietet für die künftige klimaneutrale Gasversorgung beste Voraussetzungen.

In der EU reift bereits die Einsicht, dass Gas Teil der Lösung für eine erfolgreiche und bezahlbare Dekarbonisierung ist. Auch in der Schweiz werden Biomethan und Power-to-Gas in der zukünftigen Energieversorgung eine wichtige Rolle spielen. Das muss in der schweizerischen Energiestrategie 2050 besser berücksichtigt werden. Wir müssen nun Mittel und Wege finden, um erneuerbares Gas auch in der Schweiz herzustellen und zu importieren. Hierzu braucht es eine gemeinsame Strategie der gesamten Schweizer Gaswirtschaft.

Im Jahr 2021 wird Swissgas 50 Jahre alt. Seit ihrer Gründung war Ihr Unternehmen integriert für Erdgasbeschaffung sowie Netzbetrieb tätig. Bis anfangs 2023 wird Swissgas vollständig entflochten sein und sich ausschliesslich auf den Netzbetrieb sowie damit verbundene Dienstleistungen konzentrieren. Befinden Sie sich auf Kurs in diesem Transformationsprozess?

Ruedi Rohrbach: Ja, wir befinden uns auf Kurs. Swissgas war seit ihrer Gründung 1971 in der Beschaffung (und zwischendurch auch in der Exploration und Förderung) sowie im Transport von Erdgas tätig und betreibt dazu ein eigenes Hochdrucknetz. Die Erdgas-Beschaffungsaktivitäten wurden jedoch aus strategischen Gründen in den letzten Jahren stufenweise reduziert und werden per April 2023 komplett eingestellt. Formal stützt sich dies auf eine Entflechtungsvereinbarung zwischen Swissgas und den involvierten Aktionären. Im Zuge dessen erfolgte in diesem Aktivitätsbereich bereits ein teilweiser Abbau von Personalressourcen im Rahmen der natürlichen Fluktuation und im April 2023 wird dann der vollständige Abbau erfolgen.

Swissgas verfügt jetzt nur noch über einen eigenen wesentlichen Erdgas-Beschaffungsvertrag, den sie auch handelsseitig abwickelt. Daneben ist Swissgas bis anfangs April 2023 noch für den allergrössten Teil der handelsseitigen Abwicklung von Beschaffungsverträgen der Regionalgesellschaften verantwortlich. Danach gehen Zuständigkeit und Verantwortung vollständig



Imposante Bauwerke:
Erst auf den zweiten Blick ist die Swissgas-Rohrbrücke Grengiols zwischen den beiden Hauptpfeilern der Eisenbahnbrücke der Matterhorn-Gotthardbahn sichtbar. Die Erdgasleitung Rhonetal überquert hier die Rhone.



auf die Regionalgesellschaften bzw. regionale Beschaffungsorganisationen über. Solange ist deswegen durch entsprechende motivierende Rahmenbedingungen sicherzustellen, dass für die von der späteren Einstellung der Beschaffungsaktivitäten direkt betroffenen Mitarbeitenden zweckmässige Lösungen vorhanden sind.

Grundsätzlich bedeutet der Transformationsprozess eine Schrumpfung des Unternehmens. Der Prozess ist darum sehr anspruchsvoll, und zwar sowohl für die Aussenwahrnehmung wie auch das Selbstverständnis des Unternehmens, insbesondere auch für dessen Mitarbeitende. Es ist naheliegend, dass sich letztere wünschen, in einem prosperierenden Unternehmen tätig zu sein. Deswegen ist es besonders wichtig, im Rahmen eines Transformationsprozesses neue, zukunftssträchtige Perspektiven für Swissgas aufzeigen zu können. Mit dieser Aufgabe befassen sich zurzeit die zuständigen Gesellschaftsgremien im Rahmen ihrer Strategiearbeiten zur zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens. Darüber hinaus sind auch entsprechende Gespräche zwischen den Eigentümern betreffend Eignerstrategien im Gange.

Die Ausarbeitung und Einführung eines Gasversorgungsgesetzes verzögert sich immer wieder. Es gibt auch Stimmen, die von einem künftigen Szenario ohne Gesetz sprechen. Was heisst das für Swissgas?

André Dosé: Ich war und bin ein entschiedener Gegner einer unkontrollierten Marktöffnung. Mit ihrem Urteil im letzten Sommer hat die Wettbewerbskommission nun aber genau das ausgelöst. Ich kenne keine wilde Liberalisierung, die für den Anbieter oder für den Kunden positiv gewesen wäre. Schon gar nicht in einem Bereich, in dem die Versorgungssicherheit eine so eminent wichtige Rolle spielt!

Es braucht jetzt rasch eine gesetzliche Grundlage, um offene Punkte zu klären und Rechtssicherheit zu erlangen. Die jetzige Situation ist mehr als unbefriedigend und ich erwarte, dass Behörden und Politik nun endlich handeln. Schliesslich steht die Ausarbeitung des Gasversorgungsgesetzes seit Jahren auf der Traktandenliste des Bundes. Doch sie wurde immer wieder verschoben.

Für Swissgas ist klar, dass ein neues Gasversorgungsgesetz primär das Recht auf den Netzzugang und die Höhe der Netznutzungsentgelte regeln muss. Denn ein Gesetz soll nur regeln, was grundsätzlich geregelt werden muss. Die Entflechtung von Beschaffung und Netzbetrieb ist dabei zwingend, das Unbundling bildet eine wichtige Voraussetzung für eine geord-

nete Marktöffnung. Swissgas hat bereits gehandelt. Wir entflechten die Aktivitäten in den Bereichen «Gasnetz» und «Gasbeschaffung» operativ und rechtlich und richten uns ganz auf unsere Rolle als Netzgesellschaft von nationaler Bedeutung aus. Damit machen wir einen wichtigen Schritt in die Zukunft und stellen uns für die kommenden Herausforderungen richtig auf.

Wasserstoff als Energieträger ist zurzeit ein breit diskutiertes Thema. Wie geht Swissgas damit um?

Ruedi Rohrbach: Wir sind uns der Bedeutung von Wasserstoff für die Dekarbonisierung d.h. Transformation der Energiewirtschaft sehr bewusst. Als Unternehmen sind wir jedoch gewohnt, «nicht alle Eier in denselben Korb zu legen»; wir setzen auf Diversifikation. Deswegen denken wir, dass nicht alles allzu einseitig auf diesen einen Energieträger Wasserstoff ausgerichtet werden sollte. Vielmehr gilt es, ebenso andere erneuerbare Energieträger und auch konventionelle Ressourcen wie Erdgas mitzuberücksichtigen.

In Übereinstimmung mit unserem Branchenverband sind wir der Meinung, dass sich die Klimaziele letztlich nur mit Wasserstoff erreichen lassen. Es mag darum sehr wohl sein, dass dieser Energieträger die fossilen Brennstoffe künftig an Bedeutung deutlich überholen wird. Dazu braucht es einerseits weitere technologische Entwicklungen. Andererseits werden aufeinander abgestimmte Vereinbarungen und Standards sowie technische Regeln, sowohl international wie auch national, benötigt. Der Markt für Wasserstoff ist stark globalisiert und insofern haben internationale Netz- und Regelwerke für eine kleine offene Volkswirtschaft wie die Schweiz grosse Bedeutung.

Für die Thematik «Wasserstoff» haben wir eine Fachstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, Entwicklungen rund um dieses Thema zu verfolgen und entsprechendes Knowhow aufzubauen. Dies geschieht in erster Linie

***«GASE UND GASINFRASTRUKTUREN SIND
DER SCHLÜSSEL FÜR EINE ECHTE
ENERGIEWENDE. DIESE MUSS MEHR SEIN
ALS EINE REINE STROMPRODUKTIONSWENDE.»***

durch Kontakte zu europäischen Geschäftspartnern / TSOs (wie etwa Fluxys oder Open Grid Europe) und Fachorganisationen oder über die Mitwirkung bei Studien, denn das Thema ist in der europäischen Union deutlich weiter vorangeschritten als in der Schweiz. Daneben tauschen wir uns auch im Inland beispielsweise mit Netzbetreibern wie Transitgas und FluxSwiss sowie den regionalen Gesellschaften dazu aus.

KOMMERZIELLER NETZBETRIEB

Der Netzzugang in der Schweiz

In der Schweiz gibt es, anders als beim Strom, für den Gasbereich bis heute keine spezialgesetzlichen Detailregelungen. Der Netzzugang ist rechtlich einerseits im Rohrleitungsgesetz und andererseits durch die allgemeinen Normen des Kartellgesetzes geregelt. Das seit 1964 in Kraft stehende Rohrleitungsgesetz verpflichtet Unternehmungen, die eine Rohrleitungsanlage mit einem Betriebsdruck von über 5 bar betreiben, Dritten den Netzzugang zu gewähren, sofern dies technisch möglich und wirtschaftlich zumutbar ist und wenn der Dritte eine angemessene Gegenleistung anbietet.

Seit 2012 besteht ergänzend die Verbändevereinbarung. Sie regelt die Details des Netzzugangs für die Mitglieder dieser Vereinbarung angeschlossenen Verbände. Diese Vereinbarung wurde vom Branchenverband der schweizerischen Gaswirtschaft sowie diversen Verbänden gasverbrauchender Industrieunternehmen mit Begleitung des Bundesamtes für Energie (BFE) erarbeitet.

Die Vereinbarkeit der Verbändevereinbarung mit dem Kartellrecht wurde in den letzten Jahren punktuell in Frage gestellt, weil nur industrielle Grosskunden die Möglichkeit haben, ihren Lieferanten frei zu wählen. Bei der Wettbewerbskommission (WEKO) gingen entsprechende Anfragen ein und im Mai 2020 kam ein Verfahren zum Abschluss, welches durch eine Anzeige eines privaten Kleinkunden seinen Anfang nahm. Dieser stellte im Frühling 2017 das Gesuch, den Transport von Erdgas bis zu seinem Hausanschluss zu ermöglichen.

Die von der Anzeige betroffenen Netzbetreiber stellten sich auf den Standpunkt, dass für dieses Begehren keine rechtliche und keine abwicklungstechnische Grundlage besteht. Die WEKO hingegen kam zum Schluss, dass die von der Anzeige betroffenen Netzbetreiber die freie Wahl des Lieferanten verunmöglichten.

In der Folge verpflichteten sich die betroffenen Netzbetreiber, künftig sämtlichen an ihre Netze angeschlossenen Endkunden den Lieferantenwechsel zu ermöglichen.





**Präzision im Gasraum:
Über die Zollmessstation Obergesteln
wird ein Grossteil des Wallis mit Erdgas
versorgt. Die auf den Messeinrichtungen
montierten Manometer zeigen den aktu-
ellen Gasdruck in der Messchiene an.**

Zwar begutachtet die Wettbewerbskommission grundsätzlich nur Einzelfälle, da aber solchen Entscheidungen Signalwirkung zukommt, öffnet die WEKO mit ihrem Entscheid den Erdgasmarkt in der Schweiz vollständig.

Die Entwicklung kontrastiert mit der Erklärung des Bundesrates von 2014, der zufolge eine weitergehende Gasmarktöffnung in einem geordneten legislatorischen Rahmen erfolgen muss. Im Oktober 2019 wurde der erste Entwurf des Gasversorgungsgesetzes (GasVG) publiziert, das um das Jahr 2024 in Kraft treten soll und die erhoffte Rechtssicherheit sowie Rahmenbedingungen für eine zuverlässige und wirtschaftliche Gasversorgung schaffen soll.

Erwartungsgemäss sieht die Vorlage vor, dass in der Schweiz eine Bilanzzone geschaffen wird, in welcher die Kapazität in einem Entry-/Exit-System vergeben wird. Gemäss Gesetzesentwurf vermarktet der zukünftige Marktgebietsverantwortliche alle Kapazitäten, ist verantwortlich für die Bilanzzone inklusive der Bilanzgruppenabrechnung sowie für die Regenergiebeschaffung. Ausserdem sieht das Gesetz die Integration des Transits in das gleiche Regulierungssystem wie für den Binnenmarkt vor.

Der letzte Punkt ist aus Sicht von Swissgas schwer nachzuvollziehen. Der Gesetzgeber schätzt unseres Erachtens die Bedeutung der Transitgasleitung für den paneuropäischen Gasmarkt und die kommerziellen Risiken für die Schweizer Kunden, die sich mit einer allfälligen Unterauslastung ergeben würden, nicht richtig ein. Gemäss dem Gesetzesvorschlag wird den beiden kommerziellen TSOs die Vermarktung der Kapazität entzogen und die seit Jahrzehnten bewährte Bewirtschaftung der Transitgasleitung abgeschafft. Damit werden die Kunden einem unnötigen Preisrisiko ausgesetzt.

Mit den bisherigen Verträgen verfügt die Schweiz, unabhängig von der Transitvermarktung, über gesicherte Kapazitäten zu günstigen Kosten. Das Risiko für den grossen Teil der Kosten wird durch den Transitvermarkter getragen.

Unsere Dienstleistungen im Berichtsjaar

Im Kalenderjahr 2020 hat die Swissgas über die Einspeisepunkte Wallbach, Oltingue und Passo Gries, auf der Transitgasleitung (TRG) 26.1 TWh Erdgas in die Schweiz transportiert (ohne Transitmengen nach Italien). Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme um rund 2 TWh. Diese

Abnahme ist in erster Linie der höheren Auslastung der regionalen Einspeisepunkte geschuldet, in zweiter Linie den milden Temperaturen in 2020.

Im Kalenderjahr 2020 hat die Swissgas im Durchschnitt total 0.41 GWh/h Transitzkapazität verkauft. Damit blieb die Auslastung gegenüber 2019 stabil.

Seit dem Wegfall der Zubringerleitung Tenp 1 wurde die Kapazität am Grenzübergangspunkt Wallbach auf rund 12 GW halbiert. Dank Netzoptimierungen auf deutscher Seite und insbesondere dank der Druckabsenkung auf der TRG kann die feste Exit-Kapazität in Wallbach auf 13.3 GW erhöht werden. Zum Ausgleich für das dadurch verminderte Linepack in den regionalen Netzen erhält die Schweiz 740 MW exklusiv für die Binnenversorgung zugesprochen. Swissgas hat auch dieses Jahr zusammen mit OGE und Fluxys Tenp die gebündelten Kapazitäten über Prisma erfolgreich angeboten.

Seit der Ausserbetriebsetzung der Tenp 1 haben Unterhaltsarbeiten einschneidendere Auswirkungen als vor dem September 2017 – eine Ent-

«DER GESETZGEBER SCHÄTZT UNSERES ERACHTENS DIE BEDEUTUNG DER TRANSITGASLEITUNG FÜR DEN PANEUROPÄISCHEN GASMARKT NICHT RICHTIG EIN.»

wicklung, die zu einer noch intensiveren Zusammenarbeit aller betroffenen Netzbetreiber von der holländischen Grenze bis nach Italien geführt hat.

Im September 2020 wurde die Deodorierungsanlage bei Wallbach durch OGE getestet. Die Anlage ist Teil des Reverse Flow-Projektes auf der Tenp und entfernt das Odoriermittel, das im französischen Gashochdrucknetz umfassend verwendet wird. Beim deutschen Gastransportnetz wird es erst im Verteilernetz hinzugefügt. Die Tests waren erfolgreich und wir erwarten den Start der Vermarktung von Reverse Flow nach Deutschland Anfang 2021.

TECHNISCHER NETZBETRIEB

Das schweizerische Erdgashochdrucknetz

Die Transitgas-Pipeline, die von der Transitgas AG betrieben wird und an welcher Swissgas einen Aktienanteil von 51 Prozent hält, ist die zentrale Importroute für Erdgas in die Schweiz.

Seit Jahrzehnten sind dabei die zwei nordwestlichen Einspeisepunkte aus Deutschland und Frankreich (Wallbach und Oltingue) etabliert. Seit dem Berichtsjahr 2018 verfügt das Transitgasleitungssystem, bedingt durch das "Reverse Flow Projekt", nun zusätzlich auch über einen südlichen Einspeisepunkt aus Italien (Gries Pass). Damit hat sich die Versorgungssicherheit des schweizerischen Transportnetzes weiter erhöht. Über die drei Einspeisepunkte gelangen insgesamt mehr als 80 Prozent des in der Schweiz verwendeten Erdgases ins Land.

Die Versorgung von Italien war der ursprüngliche Bestimmungsgrund für den Bau der Transitgas-Pipeline, welche 1974 in Betrieb ging. Die Pipeline ist ein Bestandteil der europäischen Gastransportroute Niederlande-Deutschland-Schweiz-Italien.

Seit 1974 hat sich der Gasabsatz in der Schweiz kontinuierlich erhöht und Erdgas wurde zu einem wichtigen Pfeiler einer sicheren schweizerischen Energieversorgung.

Swissgas ist Eigentümerin und Betreiberin eines der Transitgas-Pipeline nachgelagerten Hochdrucknetzes mit einer Länge von insgesamt 260 Kilometer. Die Swissgas-Hochdruckleitungen verbinden die Regionen mit der Transitgas-Pipeline. Swissgas transportiert somit das Gas von der zollfreien Transitgas-Pipeline über ihre eigenen Zollmessstationen in die Schweizer Regionen bzw. direkt zu den Regionalgesellschaften EGO, EGZ sowie Gaznat und GVM.

Unsere Dienstleistungen im Berichtsjahr

Das Optimieren und Neuausrichten der bestehenden Assets für zukünftige Aufgaben – Stichworte dazu sind Effizienzsteigerung, Nachhaltigkeit und Vorbereitung für den zukünftigen Transport von Wasserstoff – sind seit Jahren ein Teil des Shareholder Value der Swissgas.

Der Erfolg dieser Strategie ist messbar. Die für den technischen Netzbetrieb wichtigen Kennzahlen bewegen sich seit fünf Jahren auf einem stabilen, hohen Niveau und werden stetig verbessert. So konnte beispielsweise die

Verfügbarkeit der Anlagen im Berichtsjahr auf einem Niveau von über 99 Prozent gehalten werden.

Die zuvor beschriebene Neuausrichtung hat auf der Seite des technischen Netzbetriebes auch im Jahr 2019 Systemerweiterungen im Swissgas-Netz respektive in den Zollmessstationen erforderlich gemacht. Das Swissgas Leit- und Messsystem wurde entsprechend erweitert, um künftig die sich verändernden Gastransportrichtungen mit ihren damit verbundenen schwankenden Gasbeschaffenheiten durch Wasserstoff erfassen und abbilden zu können. Zusätzliche Gaschromatographen zur Erfassung der Gasbeschaffenheit wurden installiert, um auch künftig eine automatisierte Steuerung der nominierten Gasmengen gewährleisten zu können. Der gesamte Umbau wurde im Budgetplan sowie in der geplanten Zeit abgeschlossen, erfolgreich getestet und in Betrieb genommen.

Für die Sicherheit der Netze hat Swissgas auf einem anderen Gebiet Investitionen getätigt. Zum passiven Schutz der Pipelines wurden Schutzplatten eingebaut, um zum Beispiel mögliche Beschädigungen bei nicht angekündigten Bauvorhaben zu verhindern. Aber auch zum präventiven Schutz der Pipelines wurden zukunftsgerichtete Massnahmen ergriffen. So wurde das System des kathodischen Schutzstromes via modernster Transmittertechnologie fernsteuerbar umgebaut. Zukünftig sollen durch dieses System auch Kontakte von Interventionen zeitnah registriert und unmittelbar an die Swissgas-Netzleitstelle gemeldet werden.

Swissgas übernimmt als Branchenvertreter der Schweizer Hochdrucknetzbetreiber auch Aufgaben im Bereich Wasserstoff und ist der Kontaktpartner für die betriebsrelevanten Behörden. Die oberste Aufsichtsbehörde ist dabei das Bundesamt für Energie (BFE) mit dem von ihr beauftragten eidgenössischen Rohrleitungsinspektorat (ERI).

Ein Schwerpunkt des technischen Netzbetriebes bildet die Branchenkoordination der Schweizer Hochdrucknetzbetreiber.

Die branchenweite Nachbereitung des Risiko Screenings der schweizerischen Hochdrucknetze war ein weiterer Schwerpunkt in Sachen Behörden-Koordinationsaktivitäten von Swissgas. Angestrebtes Ziel ist es dabei, eine Erweiterung der mit den Aufsichtsbehörden abgestimmten Branchenlösung zu unterstützen.

Zusammen mit Vertretern der Regionalgesellschaften ist Swissgas weiterhin in relevanten Arbeitsgruppen vertreten, welche, unter der Leitung des Bundesamts für Energie (BFE) oder des Bundesamts für Umwelt (BAFU), die verschiedensten Aspekte der bestehenden Prozesse laufend verbessern. Damit soll die Überwachung der Netze optimiert und die Umsetzung eventuell nötiger Anpassungen in kürzester Zeit ermöglicht werden. Als Beispiel sei hier die Rohrleitungssicherheitsverordnung genannt, welche für die Hochdrucknetzbetreiber eine wichtige gesetzliche Grundlage darstellt. Abgeschlossen wurde die Stellungnahme zur Vernehmlassung. Die anstehende Revision wird von Swissgas als Branchenkoordinator begleitet.





In luftiger Höhe:
Die Rohrbrücke Steinhaus im Oberwallis dient der Erdgasleitung Rhonetal zur Querung des Ruffibachs. Dieser kann bei starkem Regenfall oder Schneeschmelze beträchtliche Mengen von Geschiebe mit sich führen.

Unsere Dienstleistungen im Berichtsjahr

Für den grössten Teil ihres Bedarfs an Gasenergie ist die Schweiz von Importen abhängig. Mit einem jährlichen Verbrauch von rund 38 TWh Gasenergie bleibt die Schweiz jedoch ein kleiner Akteur am internationalen Markt. Ein geringer, aber wachsender Teil der Gasenergie ist Biogas, das aus Biomasse gewonnen und entweder direkt ins Schweizer Netz eingespeist oder importiert wird. Swissgas leistet operative Unterstützung beim Import.

Swissgas Energielogistik tätigt 24/7-Dienstleistungen wie Handels- und Transportnominierungen und Bilanzkreismanagement an den für die Schweiz wesentlichen ausländischen Übergabe- und Handelspunkten. Swissgas stellt den Betrieb und die Systembereitschaft sicher und wird dabei unterstützt von den Dispatchern von EGO.

Am Markt tätigt Swissgas bereits seit Sommer 2019 keine Handelsgeschäfte mehr. Die noch bestehenden Beschaffungs- und ausländischen Transportverträge werden im treuhänderischen Verhältnis bis spätestens 2023 abgewickelt. Bis zu diesem Zeitpunkt wird Swissgas ihre bisherigen 24/7-Dienstleistungen der Energielogistik weiter erbringen, danach werden diese eingestellt. Somit hat Swissgas den Netzbetrieb von den beschaffungsnahen Aktivitäten entflochten.

Wie andere nationale Fernnetzbetreiber (FNB) in Europa auch, nimmt Swissgas Aufgaben wahr, die nicht der Rolle des Netzbetreibers, sondern jener des Marktgebietsverantwortlichen zugeordnet werden könnten. Im Rahmen laufender Erneuerungen von Energielogistiksystemen antizipiert Swissgas konzeptionell eine Entflechtung der Rollen Netzbetreiber und Marktgebietsverantwortlicher (MGV).

Ob und wie diese Entflechtung auch immer stattfinden wird, müssen bestehende und neue (MGV-) Aufgaben zukünftig auch für den CH-Markt erbracht werden. Als Anbieter von MGV-Dienstleistungen ist Swissgas bereits heute prädestiniert.

Weiter steigend ist die Nachfrage nach Abwicklungsdienstleistungen. Aus dem anhaltenden Trend zu immer kleinteiligeren Handelsaktivitäten wie auch aus der Entflechtung an sich und den zunehmenden regulatorischen Anforderungen ergeben sich vielfältige Fragestellungen bei den Handelseinheiten der Regionalgesellschaften. Im Rahmen ihres Mandates unterstützt Swissgas Energielogistik bei der Klärung und Realisierung von Lösungen.

Eigentlich hatten Open Grid Europe (OGE) und Fluxys Tenp im vergangenen zweiten Quartal umfangreiche Unterhaltsarbeiten auf der Transeuropa-Naturgas-Pipeline (Tenp) und angrenzenden Systemen geplant. Wenige Tage vor dem angekündigten Termin wurde diese jedoch abgesagt. Mit Blick auf die Versorgungssicherheit Süddeutschlands, Italiens und der Schweiz im Winter erschien dem Betreiber OGE eine Corona-bedingte Verzögerung der umfangreichen Arbeiten als zu gross. Swissgas gelang es zusammen mit den Regionalgesellschaften, die in Vorarbeit bereits gebuchten umfangreichen logistischen Kapazitätsänderungen rechtzeitig rückgängig zu machen. Ein Teil der abgesagten Unterhaltsarbeiten konnte von OGE zwischen Juli und November durchgeführt werden. Dafür waren wiederum Verlagerungen der Beschaffung vom deutschen zum niederländischen Handelspunkt bis Ende Jahr vorzunehmen. Swissgas Energielogistik war initiierender und koordinierender Dienstleister für die regionalen Beschaffungsorganisationen. OGE hat angekündigt, dass der grosse Teil der abgesagten Unterhaltsarbeiten im zweiten Quartal 2021 nachgeholt werden.

***«SWISSGAS TÄTIGT SEIT SOMMER 2019
KEINE HANDELSGESCHÄFTE MEHR.
BIS ENDE 2023 WERDEN NETZBETRIEB VON
BESCHAFFUNGSAKTIVITÄTEN ENTFLOCHTEN.»***

Als Koordinatorin und Abwicklerin war die Energielogistik auch bei Unterhaltsarbeiten auf der Transitgas-Pipeline gefragt. Planungsgemäss waren Anfang August keine Bezüge über Wallbach möglich. In Zusammenarbeit mit den Schweizer Hochdrucknetzbetreibern und mit den regionalen Beschaffungsorganisationen konnte eine alternative Versorgung der Schweiz gewährleistet werden. Swissgas Transport hat die Verfügbarkeit der inländischen Ersatzkapazitäten und den einfachen Netzzugang ermöglicht und Swissgas Energielogistik hat für alle Marktteilnehmer Zugang zu ausländischen Kapazitäten organisiert und eine einfache Transport- und Handelsabwicklung sichergestellt. Alle Binnenshipper haben das Angebot von Swissgas trotz bestehender Alternativen genutzt.

DAS EUROPÄISCHE UMFELD

Technischer Netzbetrieb

Das Schweizer Transportnetz beziehungsweise das Hochdrucknetz der Swissgas sind Teil des europäischen Erdgasverbundes. Ein regelmässiger Erfahrungsaustausch mit den benachbarten Fernleitungsnetzbetreibern (TSO) ist daher für Swissgas von grosser Bedeutung.

Schwerpunkte bilden hierbei sowohl der Abgleich von operativen und technischen Prozessen als auch der Erfahrungsaustausch zu effizientem Netzbetrieb und Massnahmen zur Verfügbarkeitserhöhung, Störungsanalyse bzw. Störungsvermeidung. Neben den regelmässigen Treffen mit den vor- und nachgelagerten TSO ist es auch Ziel von Swissgas, den Know-how-Transfer aus europäischen Arbeitsgruppen in die Schweiz sicherzustellen.

Für das Jahr 2020 ist insbesondere zu erwähnen, dass sich die europäischen Hochdrucknetzbetreiber geschlossen auf eine Umstellung der Erdgas-Transportnetze auf den Transport von Wasserstoff vorbereiten.

Swissgas transferiert dabei laufend Wissen in die Schweiz und steht im Austausch mit BFE, SVGW und dem ERI, um für die zukünftigen Herausforderungen bestmöglich aufgestellt zu sein.

Kommerzieller Netzbetrieb

Seit die Transitgasleitung Anfang der 1970er-Jahre in Betrieb genommen wurde, fliesst das Erdgas in Europa – insbesondere in der Schweiz – fast ausschliesslich von Nord nach Süd. Dies obwohl in den letzten Jahren die Mengen aus Norwegen und vor allem aus den Niederlanden abgenommen haben und durch russisches Erdgas ersetzt wurden. Aber auch dieses gelangt über Deutschland und die Transitgasleitung in die Schweiz.

Ein Richtungswechsel könnte sich langsam abzeichnen. So hat sich im vergangenen Jahr der Trend zu einem geringeren Preisunterschied zwischen Deutschland und Italien weiter fortgesetzt. An einzelnen Tagen im Jahr 2020 war Erdgas auf dem italienischen Handelsplatz sogar preiswerter. Umgehend nutzten die Schweizer Versorger die Gelegenheit und importierten an diesen Tagen Erdgas über die Transitgasleitung aus Italien.

Die leicht sinkenden Preise in Italien dürften auf das erweiterte Angebot dank breiter Diversifikation der Bezugsquellen zurückgehen. So gelangt über die Transitgasleitung Erdgas aus Nordeuropa nach Italien, aus Russ-

land über die österreichische TAG, aus Algerien über die Transmed-Pipeline, aus Libyen über die Green-Stream-Pipeline, demnächst über die Trans Adriatic Pipeline aus Aserbaidschan und Flüssigerdgas aus der ganzen Welt über mehrere LNG-Terminals entlang der italienischen Küsten.

Noch dominieren Erdgaslieferungen aus Norwegen und Holland nach Italien die Geschäftstätigkeit der Transitgasleitung, aber das Umfeld ist im Wandel. Aktuelle Pipeline-Projekte könnten die Karten im kommerziellen Netzbetrieb schnell neu mischen. So ist – entgegen der Planung – die Ostsee-Pipeline North Stream 2, durch welche substantielle Mengen russischen Gases nach Deutschland geführt werden sollen, Ende 2020 aufgrund politischer Pressionen noch immer nicht in Betrieb.

Die zusätzliche Lieferkapazität in Europa wird dringlich erwartet. Sowohl von der europäischen Industrie, die durch relativ hohe Energiepreise im globalen Wettbewerb unter Druck steht, als auch von vielen nationalen (mittel-) europäischen Energiesystemen, die im Hinblick auf die Energiewende ganz auf Erdgas als Übergangsenergie und als Alternative zu Öl und Kohle setzen.

Befürchtungen, Europa könnte sich hinsichtlich der Energieversorgung in eine Abhängigkeit von Russland begeben, sind unbegründet. So gibt es nebst den etablierten Erdgasleitungen, die mittlerweile fast überall in Europa in beide Richtungen Erdgas transportieren können, rund 40 Flüssigerdgasterminals, die derzeit eher wenig ausgelastet sind. Europa könnte somit die Gasversorgung problemlos auch ohne Russland sicherstellen. Ökonomisch attraktiv wäre dieses Szenario allerdings nicht – weder für Europa noch für Russland, das auf die Geschäfte mit den europäischen Ländern angewiesen ist.

Ganz anders die Situation im Süden: In Italien ging Ende 2020 die Trans Adriatic Pipeline (TAP), die hauptsächlich Gas aus dem kaspischen Raum transportieren wird, wie geplant ans Netz. Damit hat ein Projekt seinen Abschluss gefunden, das vor rund 15 Jahren bei der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg EGL seinen Anfang nahm. Mit erstaunlich viel Mut und unternehmerischer Weitsicht hat sich diese relativ kleine Stromhandelsfirma an ein paneuropäisches Pipelineprojekt herangewagt, das sich am Ende gegen bedeutende Konkurrenten (Nabucco-Projekt, Poseidon-Projekt, South-Stream) durchgesetzt hat. Die EGL ist heute Teil der Axpo, diese ist mit 5% an der TAP beteiligt.

Die Gasmengen aus der TAP werden nun nach der Inbetriebnahme kontinuierlich erhöht. Ob sie das Potenzial haben, das Angebot in Italien derart zu erhöhen, dass sie die etablierten Transportrouten in Europa nachhaltig verändern, wird sich weisen.





**Inspektionen:
Regelmässige Gasleitungskontroll-
gänge führen öfters durch Wald-
und Landwirtschaftszonen. Unterwegs
auf der Trassekontrolle in der Nähe
von Langenthal im Kanton Bern und
bei der Schieberstation Unterkulm im
Kanton Aargau.**

Energielogistik

Die von den deutschen Fernnetzbetreibern vorgeschlagenen Investitionen zur Erhöhung der Tenp-Kapazität wurden von der Bundesnetzagentur gutgeheissen und in den Netzentwicklungsplan 2020/2030 aufgenommen. In Wallbach soll damit der Wegfall der Tenp 1 mit einer Tenp 3 um 2.9 GWh/h gemildert werden. Für die Schweiz und Italien stehen damit nach Plan ab 2026 16.2 GWh/h zu Verfügung. Im Hinblick auf die Versorgungssicherheit ist dies als sehr positiv zu bewerten. Der Einsatz von Swissgas in der deutsch-italienisch-schweizerischen Arbeitsgruppe war diesbezüglich sehr erfolgreich. Unter Federführung von Fluxys Tenp und OGE gelang es, zusammen mit Snam die Bundesnetzagentur von der Notwendigkeit des zusätzlichen Tenp-Ausbaus (nach Wegfall der Tenp 1) zu überzeugen. Wir hoffen fest auf die noch ausstehende Genehmigung der Umsetzung.

Auf den 1. Oktober 2021 sollen die beiden Marktgebiete NCG und Gaspool zu einem neuen Marktgebiet "Trading Hub Europe" (THE) zusammengefasst werden. Dieser Vorgang ist aus Kapazitätssicht sehr anspruchsvoll, wenn die Reduktion bisheriger fester frei zuordenbarer (FZK-) Transportkapazitäten an vielen bisherigen Grenzübergangspunkten nicht zu gross ausfallen, respektive durch verschiedene Massnahmen kompensiert werden soll. Dem Vernehmen nach sollen die von uns genutzten Transportkapazitäten auf der Tenp von der Marktgebietszusammenlegung weder quantitativ noch qualitativ betroffen sein.

DAS MAGISCHE DREIECK

Unterschiedliche volkswirtschaftliche Ziele stehen zueinander in Konkurrenz: Versorgungssicherheit, Ökologieverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit. Daraus ergibt sich ein Dilemma: Welches Ziel soll gewichtiger sein? Wie kann eine Balance erreicht werden? Und last but not least: Wer befindet über die Gewichtung?

Als Netzbetreiber bewegen wir uns genau in diesem Spannungsfeld. Eine Zielsetzung besteht darin, mit dem Gastransportnetz jederzeit sicher d.h. störungsfrei die Energieversorgung zu gewährleisten. Ein weiteres Ziel liegt darin, im Einklang mit der Umwelt zu agieren; d.h. zu einem zukünftig noch «grüneren», weniger fossilgeprägten Energiemix beizutragen. Schliesslich ist als dritte Zielsetzung darauf zu achten, dass die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit des Netzbetriebs sowohl mit Blick auf Eigentümer und Kapitalgeber als auch Kunden stets gewahrt ist. Unsere oberste Zielsetzung ist, diese drei Sphären, Versorgungssicherheit, Ökologieverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit, miteinander in Einklang zu finden.

Diese Balance zu erreichen, ist eine ständige Herausforderung. Denn über die Gewichtung der Zielsetzungen befindet nicht einfach Swissgas als international eingebundener Netzbetreiber, sondern ebenso verschiedenste Länder, Regierungen, Behörden, Kantone und Gemeinden.

Energieinfrastruktur erfordert Raum

Als die meisten der Erdgashochdruckleitungen gebaut worden sind, waren die Städte die Ballungszentren der Bevölkerung. Grossflächig konnte die Infrastruktur für das Transportnetz in wenig besiedelten ländlichen Gebieten installiert werden. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte entwickelte sich verdichtetes Bauen immer mehr und der urbane und der ländliche Raum «nähten» sich zusehends einander an. Die Covid-Pandemie verschärft diese Entwicklung zusätzlich, weil im Zuge von «Homeoffice» und Digitalisierung ein veritabler Nachfrageboom nach Wohnraum in ländlich-dörflichen Räumen stattfindet.

Diese Entwicklungen bewirken eine stetig wachsende Nachfrage nach knappem Raum. Zur Zeit der Gründung von Swissgas anfangs der 70-er Jahre lebten gut 6 Millionen Einwohner in der Schweiz, heute sind es beinahe 50 Prozent mehr. Bedenkt man, dass gut 70 Prozent der Schweiz von Alpen und Jura bedeckt sind und nur etwa 30 Prozent vom Mittelland, dann

wird rasch offensichtlich, vor welchen enormen Herausforderungen die Nutzung des Mittellandraumes steht. Infolgedessen entsteht ein zunehmender Regelungsbedarf bzw. eine grössere Regelungsdichte bei Raumplanungen und Richt- sowie Zonenplänen. Analoges findet auch im Bereich von Sicherheitsvorschriften und Störfallvorsorge statt, beispielsweise bei der Rohrleitungs- und der Störfallverordnung. Zwar geben die Gasnetzbetreiber ihr Bestes, mit diesen Entwicklungen vorausschauend Schritt zu halten. Trotzdem führen diese das Erdgasnetz immer mehr in Bedrängnis und erhöhen die Komplexität sowie die Kosten der Bau- und Betriebsprozesse. Es fehlt teilweise auch an klaren gesetzlichen Regelungen bezüglich Bestandsschutz für vorbestehende Infrastrukturanlagen bei «Konflikten» mit nachträglichen Raumnutzungsinteressen. Mit Blick auf die vorteilhafte Rolle, welche das Gastransportnetz bei der Dekarbonisierung für die Energiewende spielen kann, wäre eine zweckmässigere Unterstützung seitens Politik, Gesetzgeber und Behörden sehr hilfreich.

Ökonomie und Ökologie im Zielkonflikt?

Das Erdgastransportnetz verläuft im Unterschied zu manchen anderen Anlagen der volks- und energiewirtschaftlichen Infrastrukturen unterirdisch und somit unsichtbar. Bei der Trasseeführung wird grösster Wert auf die Vermeidung und Minimierung von Eingriffen in ökologisch heikle Bereiche gelegt. Im Gelände sind einzig die weitherum bekannten, in der Schweiz orangefarbenen Flugmarkierungen sichtbar.

Vor wenigen Jahren wurde Swissgas von «BirdLife», der schweizerischen Vogelschutzvereinigung kontaktiert. Viele Greifvögel wie Mäusebussarde oder Turmfalken sitzen gerne auf einer erhöhten Warte, um in die Wiese und nach Beute zu spähen. Weil vielerorts natürliche Sitzwarten wie Bäume oder Hecken fehlen, hat «BirdLife» mit Unterstützung der Vogelwarte Sempach die Idee entwickelt, Flugmarkierungen für Gasleitungen im freien Gelände als erhöhte Greifvogel-Sitzwarten zu nutzen und dazu beidseitig Stangen aus Holz oder Metall zu montieren. Dies ist eine einfache Massnahme, um die Lebensräume der geschützten Greifvögel strukturell aufzuwerten.

Als ökologiebewusster Netzbetreiber hat Swissgas diese pragmatische, im Einklang mit der Natur stehende Idee sehr gerne unterstützt. Mittlerweile sind solche von den Vögeln rege benutzten Stangen auf einem grossen Teil des Transportnetzes von Swissgas ebenso wie auch bei anderen Netzbetreibern installiert. Viele Bauernbetriebe freuen sich darüber, weil dadurch Greifvögel wie auch Eulen besser Mäuse fangen können.

Ein Miteinander von Ökologie und Ökonomie, ja - das geht. Wenn alle beteiligten Akteure bereit sind, partnerschaftlich und kreativ pragmatische, wirtschaftliche Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. Damit dies weder einseitig zulasten der Ökonomie noch der Ökologie geschieht.

Das Erdgastransportnetz als Wegbereiter für eine nachhaltige Zukunft

Von der Klima- und Energiepolitik getrieben befindet sich das Energiesystem zurzeit in einem fundamentalen Umbruch. Die Energieversorgung ist in einem umfassenden Transformationsprozess. Erneuerbare Energiequellen gewinnen an Bedeutung, der Ausbau dezentraler und stark schwankender Energieerzeugungsformen nimmt zu. Strom-, Gas- und Wärmenetze werden gekoppelt. Die Gasinfrastruktur ist bis heute eine unverzichtbare Stütze der Schweizer Energieversorgung. Immer mehr rücken jedoch erneuerbare Gase in den Fokus. So ist beispielsweise die Produktion von Biogas in den letzten Jahren fortlaufend gestiegen. All dies hat auch einen grossen Einfluss auf die Gasversorgung und somit die Infrastruktur.

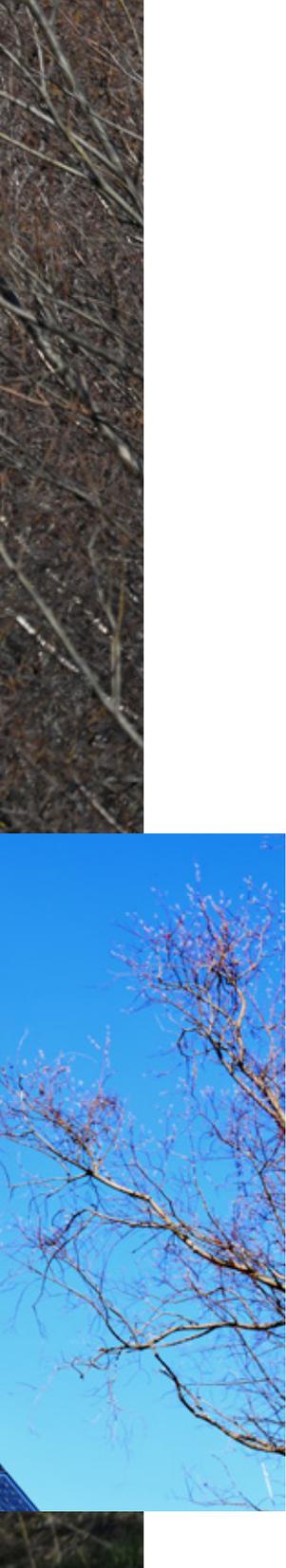
Für Eigner und Betreiber von Gasinfrastrukturen ist der Umbruch sowohl ein (finanzielles) Risiko als auch eine Chance. Wenn infolge sinkender Erdgastransporte die spezifischen Kosten für die Netznutzung ansteigen, wird letztlich die Konkurrenzfähigkeit von Erdgas und dadurch wiederum die Netzauslastung gefährdet. Auf der anderen Seite bieten sich vermutlich unternehmerische Chancen zur Nutzung der Infrastrukturen für alternative Energieträger, was sich vorteilhaft auf die Netzauslastung auswirken kann. Die Wirtschaftlichkeit ist dann abhängig von allenfalls notwendigen Investitionen für Anpassungen im Netz.

Im 260 Kilometer langen Gastransportnetz von Swissgas können sehr effizient Energiemengen (kWh) transportiert werden, welche etwa 10 Prozent des gesamtschweizerischen jährlichen Energiebedarfs oder rund einem Drittel des Strombedarfs entsprechen. Es ist darum volkswirtschaftlich von Vorteil, dass im Gastransportnetz nicht bloss Erdgas, sondern ebenso grüne Gase wie Biogas, Wasserstoff (mittels Power-to-Gas Technologie) und synthetisch hergestelltes Methan sowie Wasserstoff transportiert und (mittels Gas-to-Power) zur Stromproduktion beigetragen werden kann. Das Erdgas-hochdrucknetz ist grundsätzlich bereit für entsprechende Nutzungen und erforderliche Netzanpassungen sind machbar. In diesem Zusammenhang verstehen wir unter «intelligenter Netzkoppelung» unter anderem, dass Gas- und Stromnetze miteinander verknüpft werden, um erneuerbare Energie den Regionen für sämtliche Verbrauchsbereiche zugänglich zu machen.

Für uns ist klar: Die zukünftige Netzinfrastuktur wird nicht mehr nur aus Gasnetzen mit verschiedenen Druckstufen bestehen. Es werden Netze mit unterschiedlichen Gasgemischen und Funktionen das Rückgrat einer ökologieverträglicheren Energieversorgung bilden und dazu werden auch Methanetze mit Anteilen von Wasserstoff sowie reine Wasserstoffnetze zählen.

Ökologisch:
Das Trasse der Erdgasleitung im
Gemeindegebiet Bitsch liegt parallel
zum Trasse der Matterhorn-Gotthard-
Bahn. Die von Wind- und Solarenergie
betriebene Elektroinstallation dient dem
Korrosionsschutz der Erdgasleitung.





TÄTIGKEITEN GESCHÄFTSLEITUNG

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Swissgas sind in verschiedenen Gremien und Behörden vertreten. Neben dem operativen Geschäft sind sie auch in Projekte und Arbeitsgruppen involviert, welche die Interessen der Schweizer Erdgasnutzer auf nationaler und internationaler Ebene betreffen.

Im Berichtsjahr 2020 hat sich die Geschäftsleitung vertieft mit den operativen Auswirkungen und nötigen Anpassungen im Zusammenhang mit dem vom Verwaltungsrat gefassten Beschluss zur Entflechtung Swissgas befasst.

Konzeptionelle und systemseitige Anpassungen, um die Handel/Transport-Entflechtung weiter umzusetzen, Standortoptimierung Asset Management, Optimierung von Betriebskosten und -abläufen, Implementierung MTS Evolution, operative Vorbereitungen für die Periode der Maintenancearbeiten auf der Transitgas sowie der TENP wie auch die Weiterführung der Arbeiten zur Revision Rahmenbericht waren unter anderen Themen, welche behandelt und einer optimalen Lösung für Swissgas und ihrer Aktionäre zugeführt wurden.

Zusammen mit den Regionalgesellschaften konnten die Verhandlungen für eine neue einvernehmliche Regelung mit der Preisüberwachung erfolgreich geführt und abgeschlossen werden. Die neue einvernehmliche Regelung mit der Preisüberwachung trat am 1. Oktober 2020 in Kraft und läuft am 30. September 2024 aus. Weiter war Swissgas in verschiedenen Arbeitsgruppen präsent, zum Beispiel Arbeitsgruppe Schutz kritischer Infrastrukturen (SKI), Arbeitsgruppe Energie-Logistik, Arbeitsgruppe Naturgefahren oder Arbeitsgruppe zur Revision des Rahmenberichts. Ein weiteres wichtiges Thema war die Erarbeitung der Stellungnahme Swissgas zum Gasversorgungsgesetz. Die einzelnen Geschäftsleitungsbereiche erarbeiteten in enger Abstimmung mit den Regionalgesellschaften und dem VSG ihre Stellungnahme, welche nach der Genehmigung durch den Verwaltungsrat dem BFE eingereicht werden konnte.

Eine ausserordentliche Herausforderung für die Geschäftsleitung war die Sicherstellung des reibungslosen betrieblichen Ablaufs unter dem Einfluss der Covid-19-Pandemie. Die bundesrätliche Verordnung des schweizweiten Lockdowns im März 2020 und die damit einhergehenden Bestimmungen (Hygiene- sowie Abstandregeln, Homeoffice etc.) mussten sofort organisiert und umgesetzt werden. Die Mitarbeitenden von Swissgas wurden regelmässig durch den CEO über die aktuelle Lage und die geltenden Regeln informiert. Der Betrieb verlief jederzeit störungsfrei. Aufgrund der Pandemie fanden im Berichtsjahr 2020 keine Personalanlässe statt.

Im Berichtsjahr 2020 gab es keinen Wechsel in der Geschäftsleitung Swissgas.

TÄTIGKEITEN VERWALTUNGSRAT

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2020 sechs ordentliche sowie eine ausserordentliche Verwaltungsratssitzung abgehalten. Im Juni und Dezember fanden zusätzlich je eine VR-Strategieklausur statt. Aufgrund der ausserordentlichen Situation, welche die Covid-19-Pandemie verursachte, wurde die Mehrheit der Sitzungen virtuell durchgeführt. Ebenfalls pandemiebedingt musste auf die Durchführung des festlichen Teils der Generalversammlung im Juni verzichtet werden. Die ordentliche Generalversammlung konnte im kleinsten Kreise mit den Aktionären unter Einhaltung der Sicherheitsvorgaben des BAG in Bern stattfinden.

Neben den jährlich wiederkehrenden Traktanden wie Jahresrechnung, Budget und Risikobericht befasste sich der Verwaltungsrat in mehreren Sitzungen, wie auch in der eigens dafür terminierten ausserordentlichen Sitzung im Januar, mit der Erarbeitung der Stellungnahme der Swissgas zum Gasversorgungsgesetz. Diese wurde im dritten Quartal dem Bund eingereicht. Die Botschaft zum Gasversorgungsgesetz wird voraussichtlich frühestens gegen Ende 2021 vorliegen und entsprechend wird das Gesetz wohl nicht vor 2024 in Kraft treten können. Die weitere betriebliche Umsetzung der 2019 beschlossenen Entflechtung von Swissgas, ihre strategische Neuausrichtung sowie die weitere Zusammenarbeit insbesondere mit dem Partner FluxSwiss, waren neben strategischen, operativen und finanzpolitischen Themen Gegenstand der Beratungen. Die auslaufende einvernehmliche Regelung mit der Preisüberwachung konnte neu und erfolgreich ausgehandelt und im dritten Quartal unterzeichnet werden.

Im Geschäftsjahr 2020 gab es keine Wechsel in den Swissgas Gremien. Alle bisherigen Verwaltungsräte wurden an der ordentlichen Generalversammlung in ihrer Funktion bestätigt. Ebenso stimmten die Aktionäre den Geschäften gemäss den Anträgen des Verwaltungsrates zu.

Im Berichtsjahr 2020 fand, wie in den Vorjahren, keine Delegiertenversammlung statt.

Verwaltungsrat

Präsident

André Dosé

Präsident

4144 Arlesheim / 6300 Zug

Vizepräsident

Philippe Petitpierre

Präsident und

Delegierter Verwaltungsrat

Holdigaz SA

1800 Vevey

Vizepräsident

Andres Türlér

Präsident des Verwaltungsrates

Erdgas Ostschweiz AG

8010 Zürich

Mitglieder

Dr. Martin Schmid

Präsident

Verband der Schweizerischen

Gasindustrie

8002 Zürich

Roger Schneider

Geschäftsführer

GRAVAG Erdgas AG

9430 St. Margrethen

Felix Strässle

Direktor

Regio Energie Solothurn

4502 Solothurn

Daniel Schafer

CEO energie wasser bern

3001 Bern

Vincent Collignon

Direktor

Services industriels de Genève

1219 Le Lignon

Stephan Marty

CEO ewl

energie wasser luzern

6002 Luzern

Marc-Antoine Surer

Vertriebsdirektor

Services industriels de Lausanne

1002 Lausanne

Michael Baumer

Stadtrat

Vorsteher Departement der

Industrielle Betriebe

8001 Zürich

Geschäftsleitung

CEO

Ruedi Rohrbach

Leiter Energielogistik

Christoph Geiger

Leiter Transportmanagement

Michael Gubler

Leiter Asset Management

Peter Massny

Leiter Finanzen und Dienste, CFO

Pascal Wismer

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, 8050 Zürich

MITWIRKUNG IN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN

Für Swissgas ist die Mitwirkung in internationalen Gremien von sehr grosser Bedeutung. Es können dadurch nicht nur notwendige und hilfreiche Kontakte geknüpft und gepflegt werden, sondern vor allem im Sinne eines Monitorings frühzeitig Informationen über sich abzeichnende Veränderungen im relevanten Marktgeschehen erworben werden. Swissgas ist unter anderem in den nachfolgenden internationalen Organisationen Mitglied:

- **Eurogas:** Übergreifender europäischer Branchenverband der Erdgaswirtschaft
- **EGIG:** Vereinigung verschiedener europäischer Hochdrucknetzbetreiber für die Pflege und Nutzung einer gemeinsamen Datenbank über Schadenereignisse im europäischen Erdgashochdrucknetz
- **GIE:** Europäischer Branchenverband der Betreiber von Hochdrucknetzen, grossen Erdgasspeichern sowie LNG-Terminals
- **ENTSOG:** Europäische Vereinigung der «Transmission System Operators for Gas»
- **IGU:** Übergreifender internationaler Branchenverband der Erdgaswirtschaft
- **Marcogaz:** Europäischer Branchenverband der Erdgaswirtschaft, fokussiert auf technische Aspekte wie Standardisierungen, Normen, Zertifizierungen, Anlagensicherheit usw.
- **World Energy Council / Global Gas Centre:** Weltweite Organisation wichtiger Energieakteure, wobei Global Gas Centre als internationale Plattform für die Erdgaswirtschaft wirkt
- **EASEE-Gas:** Europäische Vereinigung von Erdgasgesellschaften mit dem Ziel, den physikalischen Fluss und virtuellen Handel von Erdgas mit harmonisierten Standards zu vereinfachen
- **Cedigaz:** Internationale Vereinigung für Informationsaustausch über alle Wertschöpfungsstufen der Erdgaswirtschaft

Swissgas

Grütlistrasse 44, 8002 Zürich

Tel: +41 44 288 34 00

administration@swissgas.ch

swissgas.ch

Konzept/Design:

Marion Delhees, Achim Wieland
[lookinglately](#)

Fotografie:

Friedel Ammann

«Ein Blick zurück»:

Swissgas Archiv, GettyImages

Lektorat:

Brigitte Ulmer

Übersetzung:

Semantis Translation SA

Engineering / Produktion:

Köpflipartners AG

SWISSGAS 

SCHWEIZERISCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR ERDGAS
SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE POUR LE GAZ NATUREL
SWISS COMPANY FOR NATURAL GAS LIMITED

